EIBNER-PRESSEFOTO / ACTION PRESS

STEPHAN PICK / ROBA IMAGES

Spieler Kroos, Berater Struth: Sind fünf Millionen Euro für eine Vertragsverlängerung marktüblich und angemessen – oder geschmacklos?

landen, ist unklar: Verdunkelung und Intransparenz sind das Geschäftsprinzip dieser Unternehmen.

Klar ist nur: Es ist der perfekte Weg, um aus Brutto möglichst viel Netto zu machen. Die Paros-Handlanger in den Niederlanden geben gegenüber den Finanzbehörden allenfalls ihre einstellige Kommission als Umsatz an. Geschenkt. Die über 90 Prozent der Beraterhonorare, die sie weitergeleitet haben, landen offenbar unversteuert auf den Paros-Consulting-Konten in Europa.

Als Schlüsselfiguren der Paros Consulting Ltd, das ergibt sich aus den Dokumenten, treten mehrere südamerikanische Geschäftsmänner in Erscheinung. Einer ist offenbar der Spielervermittler Marcelo Simonian. Der Argentinier, der mit seiner Agentur Dodici in Buenos Aires sitzt, ist eine große Nummer in der Fußballszene seines Heimatlandes.

Ein anderer Paros-Akteur ist demnach Omar Walter Crocitta, ebenfalls Argentinier. Der frühere Profifußballer, der für Paros als Bevollmächtigter auftritt und als Anwalt unterschreibt, taucht in den Unterlagen auch als einziger Inhaber der in Panama ansässigen Agentur Merham Limited auf. Diese Firma operierte mit

Gefangen

Stars Paul Pogba, heute der teuerste Spieler der Welt, geriet in eine Sackgasse: Seine Berater ließen ihn einen Vertrag unterschreiben, der seine Karriere blockierte.

Wenige Tage bevor Paul Pogba im Juli dieses Jahres mit 105 Millionen Euro Ablösesumme zum teuersten Fußballer der Welt wurde, postete er ein Foto auf Instagram. Der französische Superstar sitzt in einem Pool, sein Oberkörper und sein Sixpack ragen aus dem Wasser. Er lächelt einen Mann an, dessen weiße Wampe sich über einer roten Badehose wölbt. Mino Raiola, Pogbas Berater, genießt den Moment. Beide lachen.

Das Foto sieht nach Erleichterung aus. Wie groß die Probleme des ungleichen Duos noch wenige Wochen zuvor waren, belegen bislang unveröffentlichte Dokumente, viele davon aus dem Datenschatz von Football Leaks.

Es ist eine Geschichte, die zeigt, dass sich selbst große Talente wie Pogba im wilden Beraterdschungel verlaufen können. Dass ein falscher Agent eine ganze Karriere gefährden kann.

Paul Pogba lernte 2006 Oualid Tanazefti kennen. Tanazefti arbeitete als Scout für den französischen Profiklub Le Havre. Die beiden sind sich sehr ähnlich, kommen aus ärmlichen Verhältnissen, zwei Schlitzohren, die es in diesem Leben zu etwas bringen wollen. Tanazefti hatte Pogba in die Jugendabteilung von Le Havre gelotst. Zwei Jahre später begleitete er ihn nach England, Pogba besuchte das Jugendinternat von Manchester United.

„Es war manchmal schwierig, weil wir nicht genug Geld hatten“, erinnert sich Tanazefti in dem Buch „Les secrets du mercato“ an die Zeit in Manchester. Auch sportlich lief es in England nur mäßig. Möglicherweise suchte man deshalb nach Hilfe. Raiola wurde eingeschaltet, der Italiener ist einer der einflussreichsten Strippenzieher der Branche, mit seinen Topstars hat er schon Dutzende Millionen verdient.

Raiola transferierte den damals 19-jährigen Pogba von Manchester zu Juventus Turin. Der Mittelfeldmann schlug ein, wurde viermal italienischer Meister, erreichte das Champions-League-Finale.

Raiola kreiert gern solche Sportmärchen. Und er weiß, dass sie ihren Preis haben: Juventus gab das Beraterhonorar für Pogbas Zeit in Italien in den Geschäftsberichten mit 10,5 Millionen Euro an.

Pogbas alter Kumpel Tanazefti dagegen verblasste komplett. Er hatte den kommenden Star zwar nach Italien begleitet, aber er merkte schnell, dass der französische Nationalspieler nun immer häufiger Raiolas statt seine Nähe suchte.

Tanazefti kam auf eine Idee: Gemeinsam mit einem Kumpel namens Ylli Kullashi überzeugte er Pogba, ihnen seine Werberechte zu verkaufen. Im Football-Leaks-Material findet sich ein Dokument, für das es nur ein Wort gibt: Knebelvertrag. Lebenslange Laufzeit, unkündbar, ausbeuterisch.

Die beiden Berater, so steht es in dem Kontrakt vom 5. November 2014, durften alle Einnahmen aus den Werberechten frei und ohne vorherige Absprache mit dem Spieler reinvestieren und anlegen. Für Pogba hätte sich der Vertrag womöglich erst nach 15 Jahren halbwegs rentiert: Dann hätten ihm 70 Prozent der Gesamteinnahmen zugestanden.

Tanazefti und Kullashi gründeten kurz nach dem Deal eine Firma namens

denselben niederländischen Strohmännern.

Bei ihren Deals achtet die Paros-Connection penibel auf Geheimhaltung, interne Mails kursieren fast nur verschlüsselt. Doch nun ist das Netzwerk enttarnt. Detailliert lässt sich mit den Football-Leaks-Daten nachzeichnen, mit welchen Handlangern die Firma an ihre Millionen kam.

Beispielhaft dafür steht der Fall des kolumbianischen Nationalspielers James Rodríguez, der 2014 bei der Fußball-WM in Brasilien Torschützenkönig wurde und seither bei Real Madrid spielt. Im Jahr zuvor war Rodríguez für 45 Millionen Euro vom FC Porto zum AS Monaco verkauft worden. Damals hielt offiziell die holländische Spielerberateragentur Orel B. V. zehn Prozent an seinen Transferrechten.

Doch Orel war nur die Fassade bei dem Deal, die wahren Besitzer an den zehn Prozent saßen auf den British Virgin Islands. Das zeigte sich wenige Monate nach dem Rodríguez-Transfer, als die Paros Consulting ihren Anteil verlangte. Da stellte die Offshore-Firma eine Rechnung über 4 121 185,13 Euro an Orel, zahlbar auf ein Paros-Konto bei der Volksbank in Liechtenstein. Zahlungszweck: „Transaction Porto Futebol Club – Orel B. V. connected to the football player J. Rodríguez“.

Einer der Bosse von Orel ist der Spielerberater Martijn Odems, er hat eine Lizenz des Königlich Niederländischen Fußballbundes. Orel sprang häufig ein, wenn die Paros Consulting für ihre Deals in Europa willige Helfer brauchte: etwa beim Wechsel des argentinischen Mittelfeldspielers Ricardo Álvarez 2011 zu Inter Mailand; beim Wechsel des argentinischen Profis Fabián Rinaudo 2014 zu Catania Calcio; beim Wechsel des argentinischen Profis Ezequiel Ponce 2015 zum AS Rom. Knapp zwei Millionen Euro flossen dabei über Orel an die Paros Consulting.

Odems fungierte zeitweise auch als Geschäftsführer einer Firma namens Kunse International N. V., die im selben Gebäude wie seine Agentur Orel sitzt, im selben Stockwerk. Diese Firma Kunse diente bei einem weiteren Großgeschäft als Fassade. Es ging um den argentinischen Nationalspieler Ángel Di María, einen Superstar, der bei der WM in Brasilien neben Lionel Messi der wichtigste Mann im Team war.

Kunse schloss am 18. August 2014 einen Vertrag mit Paros. Dabei erhielt Kunse das Recht, Di María von Real Madrid zu Manchester United zu transferieren – für eine 7,5-Prozent-Beteiligung am Beraterhonorar.

Einige Tage später war der Wechsel perfekt. Manchester überwies am 31. Oktober 2014 zwei Millionen Euro nach Holland an Kunse. Die Strohmänner behielten 150 000 Euro ein. Die restlichen 1,85 Millionen für die Di-María-Vermittlung flossen lautlos weiter auf ein Konto der Paros Consulting bei der Bank Leumi in London.

Auch den argentinischen Nationalspieler Gonzalo Higuaín hatte Paros im Portfolio, als der Stürmer noch bei Real Madrid spielte. Die Verhandlungsrechte hatte Paros an eine Firma namens Convergence Capital Partners übertragen, die für ihre Dienste mindestens 200 000 Euro Honorar von Real Madrid kassierte. 10 000 Euro durften die Strohmänner behalten, die anderen 190 000 leiteten sie weiter an das

Koyot Group und registrierten sie im Steuerparadies Luxemburg. Pogba hatte sich mit der Vertragsunterschrift in eine Art Leibeigenschaft der beiden Berater begeben. Werbeverträge sind heute für viele Vereine ähnlich wichtig wie die sportliche Qualität der Spieler. Sie sind zusätzliche Erlösquellen. Kein Topverein kauft einen Spieler, dessen Werbewert er nicht nutzen darf.

Für Pogba hatte das weitreichende Folgen, es gefährdete sogar seine Karriere. Denn nachdem Raiola Wind von dem Vertrag bekam, begann ein Anwaltskrieg, der dazu führte, dass Pogbas Werberechte auf unbestimmte Zeit blockiert waren. Niemand konnte mehr mit ihnen Geld verdienen. Und der Spieler konnte Juventus im Sommer 2015 nicht verlassen, obwohl es zahlreiche Interessenten für ihn gab.

Tanazefti versuchte die Situation auf seine Art zu lösen: Er bot Pogbas Werberechte bei Sportvermarktern an. Die Football-Leaks-Daten zeigen, dass er Ende 2015 bei der Agentur Doyen Sports anfragte. Nachdem er einen Korb bekommen hatte, wandte er sich an die chinesische Firma Fosun. Auch die winkte ab.

Am Ende schien Raiola eine Lösung gefunden zu haben: Laut der französischen Zeitung „L'Equipe“ kassierten Tanazefti und Kullashi je fünf Millionen Euro für Pogbas Freiheit. Wer das Geld gezahlt hat? Unklar.

Geschäftspartner Raiola, Pogba
„Tendenziös und bösartig“

Für Raiola brachen noch bessere Zeiten an.

Als Pogba in diesem Sommer von Turin zurück nach Manchester wechselte, das berichtete der Juve-Chef Giuseppe Marotta, erhielt Raiola sogar noch eine Transferbeteiligung. So flossen im vergangenen Sommer weitere 27 Millionen Euro an den Agenten und seine Firma.

Tanazefti teilte auf Anfrage mit, dass viele „der Behauptungen total oder in Teilen falsch beziehungsweise abwegig interpretiert oder aus dem Kontext gerissen“ seien. Er sei in 13 Jahren im Fußballbusiness in kein einziges Gerichtsverfahren verwickelt worden, stattdessen würde er durchweg „transparent und im Einklang mit allen existierenden Gesetzen arbeiten“. Sollte ihn die Veröffentlichung in Misskredit bringen, so Tanazefti, werde er seinen Anwalt einschalten. Raiola bezeichnete die Fragen an ihn und Pogba als „tendenziös und bösartig“, nannte sie eine „Schmierenkampagne gegen Spielerberater, Personen aus dem Spitzensport und dabei besonders gegen die Akteure des Fußballs“. Kullashi ließ mehrere Anfragen unbeantwortet. Die Drohgebärden können zwar viel Rauch erzeugen, die Fragen lassen sich dadurch aber nicht vernebeln. Vor allem eine: Warum liegen Pogbas Markenrechte heute allem Anschein nach in Steueroasen?

Denn in einigen Dokumenten findet sich eine Spur dorthin, man muss dafür Pogbas Markenrechte durch ein Firmengeflecht verfolgen. Zunächst lagen sie bei der Blue Brands Limited, einer Firma im europäischen Steuerhimmel Irland. Von dort wanderten sie weiter zur Aftermath Limited, einer Firma, die am 4. Februar 2016 gegründet wurde. Das war rund einen Monat bevor Pogba einen Multimillionendeal mit Adidas abschloss. Der Sportartikelhersteller will dazu keine Fragen beantworten.

Aftermath Limited hat ihren Sitz in Jersey. Einem von Europas attraktivsten Steuerparadiesen.